



## „Regierung hat nicht geliefert“

Ferda Ataman im Interview zum Equal Pay Day. *Seite 7*

## Kindertagespflege Pfiffikus kämpft ums finanzielle Überleben

Nötiger Umbau macht Probleme. *Seite 15*

## Olympia als Quotenrenner

Die Winterspiele bescheren den TV-Sendern neue Rekorde. *Seite 27*



Dienstag, 24. Februar 2026 | 81. Jahrg. | Nr. 46

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG - SEIT 1946

5912 | B0 | Koblenz | 3,60 Euro

## Ukraine geht ins fünfte Kriegsjahr

Trauriger Jahrestag

■ **Kiew.** Vor dem vierten Jahrestag des russischen Einmarsches an diesem Dienstag besteht die Ukraine auf Reparationen für die Kriegsschäden und die Opfer. Auf ukrainischer Seite sind in den Kriegsjahren 180.000 Menschen gestorben oder werden vermisst. Und die Angriffe gehen weiter: In der Region Odessa am Schwarzen Meer sind bei einem russischen Drohnenangriff laut Behörden mindestens zwei Menschen getötet worden. *dpa* Foto: Michael Shtekel/AP/dpa

Mehr zum Jahrestag auf den Seiten 2 und 5



### Kompakt

## Balanceakt für den Kanzler in Peking

■ **Berlin/Peking.** Mit der größten Wirtschaftsdelegation seit Jahren reist Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) in dieser Woche zu seinem Antrittsbesuch nach China. Rund 30 Spitzenvertreter deutscher Unternehmen begleiten den Kanzler. Merz wird am Mittwoch in Peking hochrangig empfangen. Nicht nur eine Unterredung mit Regierungschef Li Qiang ist geplant. Der Kanzler wird auch zu einem Vieraugengespräch mit Staats- und Parteichef Xi Jinping zusammenkommen. Im Mittelpunkt stehen „wirtschaftliche und sicherheitspolitische Fragen“, wie die Bundesregierung vorab mitteilte. *kna*

Mehr auf Wirtschaft, Seite 8

## EU-Staaten stimmen strengen Asylregeln zu

■ **Brüssel.** Ab Juni können Deutschland und andere EU-Staaten einfacher in Drittstaaten abschieben, zu denen Schutzsuchende keinerlei Verbindung haben. Die Mitgliedstaaten stimmten einer entsprechenden Gesetzesänderung laut Mitteilung final zu. Der Schritt galt als Formalie. Die EU-Staaten gaben zudem final grünes Licht für eine Liste sicherer Herkunftstaaten. Sie soll künftig für alle Mitgliedstaaten gelten. Dabei geht es um die nordafrikanischen Länder Marokko, Tunesien und Ägypten sowie das Kosovo, Kolumbien und die südasiatischen Staaten Indien und Bangladesch. In diese Länder soll künftig durch ein beschleunigtes Asylverfahren schneller abgeschoben werden können. *dpa*

### Die gute Nachricht

## Der Frühling steht in den Startlöchern

Zeit, die Winterjacke (vorerst) in den Schrank zu hängen: Bis zu 20 Grad und Sonne erwartet der Deutsche Wetterdienst zur Wochenmitte. „Das ruhige Hochdruckwetter bekommen wir ab Mittwoch so richtig zu spüren“, schreibt Sonja Hansen von der Wettervorhersagezentrale. In der Südwesthälfte zeige sich häufig die Sonne und im Nordosten lockern die Wolken deutlich auf. „Dies hat auch zur Folge, dass die Temperaturen noch einen Satz nach oben machen.“ Für Rheinland-Pfalz melden die Meteorologen für Dienstag bis zu 17 Grad, am Mittwoch wird es laut Vorhersage trocken und sonnig bei Höchstwerten zwischen 14 und 18 Grad. *dpa*

# Bischöfe stellen wichtige Weiche neu

Wahl des Vorsitzenden ist Richtungsentscheidung – Georg Bätzing's Nachfolger muss einen fast unmöglichen Spagat vollbringen

Von Christoph Driessen

■ **Würzburg.** Es passiert nicht oft, aber kürzlich war der christliche Glaube Thema eines ganzen Hollywood-Thrillers. Titel: „Heretic“. Darin zwingt Hugh Grant in der Rolle des diabolischen Mr. Reed zwei junge Missionarinnen, durch eine von zwei Türen zu gehen. Auf der einen Tür steht „Belief“ (Glaube), auf der anderen „Disbelief“ (Unglaube). In Deutschland wählen immer mehr Menschen die zweite Tür.

Nach einer Studie des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Universität Münster ist der Glaube an einen personalisierten Gott und ein Jenseits für immer weniger Menschen plausibel. Die beiden großen Kirchen in Deutschland verlieren jedes Jahr durch Austritte und Todesfälle zusammen rund eine Million Mitglieder. „In weniger als zehn Jahren wird das Gesicht der katholischen Kirche völlig anders aussehen als heute“, sagt der Kirchenrechtler Thomas Schüller. „Sie wird eine Minderheitenkirche.“ Vor diesem Hintergrund hält die Deutsche Bischofskonferenz seit Montag in Würzburg ihre diesjährige Frühjahrsvollversammlung ab. Am Dienstagvormittag will sie dort einen neuen Vorsitzenden wählen.

Derjenige, der den Job die letzten sechs Jahre gemacht hat, Ge-

org Bätzing aus Limburg, war vielen zu reform- und meinungsfreudig. Er hat sich entschlossen, nicht noch einmal anzutreten. Offizielle Nachfolge-Kandidaten gibt es nicht, die Wahl gilt als offen. Oberhirten, die immer wieder mal genannt werden, sind: Udo Bents aus Paderborn, Peter Kohlgraf aus Mainz, Franz-Josef Overbeck aus Essen, Heiner Wilmer aus Hildesheim und Michael Gerber aus Fulda. Gerber erhält sich noch von einer Krebserkrankung, vorher war er Favorit. Frauen kommen für die Position nicht in Betracht, weil sie in der katholischen Kirche keinerlei Weiheämter – Bischof, Priester, Diakon – wahrnehmen dürfen. Begründung: Jesus war ein Mann, hat nur Männer zu Aposteln berufen, und die Kirche hat es immer schon so gehandhabt.

Echte Macht hat der Chef-Bischof nicht. „Vom Kirchenrecht

her ist der Vorsitzende eigentlich nur der Moderator der für sich jeweils souveränen Bischöfe“, erläutert der Theologe Daniel Bogner. „Gesellschaft und Politik erwarten aber eine Persönlichkeit mit klarem Profil.“ Der Vorsitzende müsse die katholische Kirche in Deutschland „sichtbar und greifbar“ machen.

Angesichts ihres Mitgliederchwunds findet die Kirche in der deutschen Öffentlichkeit immer weniger statt. Bätzing hat in seiner sechsjährigen Amtszeit immerhin einen Reformprozess organisiert, der durchaus Schlagzeilen machte, den Synodalen Weg. Auslöser dafür war das Bekanntwerden tausendfachen sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen durch katholische Priester. Bätzing's größte Leistung ist für viele, dass er die Bischöfe dazu gebracht hat, in einer einstimmig ange-

nommenen, sehr deutlich formulierten Erklärung vor einem neuen Rechtsextremismus in Deutschland zu warnen.

Mit seinem Reformeifer brachte der 64-jährige Bätzing sowohl konservative Mitbrüder wie Kardinal Rainer Maria Woelki aus Köln und Stefan Oster aus Passau gegen sich auf als auch die Zentralverwaltung der katholischen Weltkirche in Rom, die Kurie. „Er ist nie warm geworden mit Rom und Rom nicht mit ihm“, analysiert Kirchenrechtler Schüller. Am Ende war eine Mehrheit für seine Wiederwahl wohl nicht sicher.

Die Aufgabe des neuen Vorsitzenden bestehe nun in der Moderation der uneinigen Bischöfe und dem Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses zu Papst Leo XIV. und dem Vatikan, sagt Schüller. „Der neue Vorsitzende sollte die wesentlichen Sprachen be-

herrschen, vor allem Italienisch, und eine dicke Haut haben, wenn er Kritik abbekommt, die eigentlich auf andere abzielt.“ Die katholische Amtskirche ist schon oft als Schlangengrube beschrieben worden.

Prof. Bogner sieht es ähnlich: „Der Vorsitzende muss stets in zwei Richtungen kommunizieren: Rom möchte, dass die deutsche Kirche sich als Teil der einen Weltkirche versteht. In Deutschland hingegen erwarten viele ein zügigeres Reformtempo, als es im weitesten Katholizismus möglich ist.“ Gefragt ist also ein fast unmöglicher Spagat: Rom muss den Eindruck bekommen, dass auch die deutsche Kirche gut katholisch ist. Und in Deutschland muss sich die Kirche in eine pluralistische Gesellschaft einfügen, in der Religion Privatsache und die katholische Sexualmoral praktisch irrelevant ist.

Bätzing's Nachfolger müsse also viel Fingerspitzengefühl für politische Zusammenhänge mitbringen, sagt Bogner, aber auch das intellektuelle Format haben, das die Kirche für ihre Debattefähigkeit dringend benötige: „Vor allem darf sich der Neue nicht in Grabenkämpfe und Polarisierungsschlachten verwickeln lassen, um das Amt erfolgreich ausüben zu können.“

### Was Reformgruppen vom Bätzing-Nachfolger erwarten

Vor der Wahl eines neuen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz am Dienstag hat ein Bündnis von 18 katholischen Reformgruppen seine Erwartungen an ihn formuliert. „Die Bischöfe müssen einen Nachfolger wählen, der Missbrauchsaufarbeitung und Reformprozesse mindestens ebenso

entschieden – wenn nicht sogar noch entschiedener – vorantreibt wie sein Vorgänger“, heißt es in einer Mitteilung. Zudem müssten die Bischöfe denjenigen besser unterstützen als den bisherigen Vorsitzenden Georg Bätzing. Die Reformgruppen äußerten die Befürchtung, dass die Anstren-

gungen des Synodalen Wegs weitestgehend umsonst gewesen sein könnten, „wenn interne Machtspiele, taktisches Abwarten oder römische Rücksichtnahmen erneut dazu führen, dass Beschlüsse versanden“. Dann könne auch die Zahl der Kirchaustritte weiter steigen. *kna*

# Immer mehr Mädchen leiden an Angststörungen

DAK-Report: Psychische Erkrankungen machen vor allem Jugendlichen in Rheinland-Pfalz zu schaffen – Was mögliche Gründe sind

■ **Rheinland-Pfalz.** Zukunftsängste, Krisen und Auswirkungen der Corona-Pandemie: Sie sorgen bei vielen jungen Menschen in Rheinland-Pfalz nach einem Bericht der Krankenkasse DAK inzwischen dauerhaft für psychische Erkrankungen – wie Depressionen, Ängste und Essstörungen. Besonders betroffen sind demnach Mädchen. 2024 waren 63 von 1000 DAK-versicherten Mädchen zwischen 15 und 17 Jahren mit einer Angststörung in Behandlung, wie die Krankenkasse mit-

teilte. Im Vergleich zum Vorpandemie-Jahr 2019 sei dies ein Anstieg um 40 Prozent. Die Zahl der gleichaltrigen Jungen in Behandlung habe 2024 bei 20 (plus 3 Prozent) gelegen.

„Die Hoffnung auf eine grundsätzliche Wende bei psychischen Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen hat sich nicht erfüllt“, teilte der DAK-Landeschef Rheinland-Pfalz, Rainer Lange, zum neuen DAK-Kinder- und Jugendreport mit. Auch bei der Behandlung von

Depressionen und Essstörungen bei jugendlichen Mädchen liegen die Zahlen demnach deutlich über dem Jahr vor der Pandemie. Von 2019 bis 2024 nahmen sie bei Depressionen um 27 Prozent zu, bei Essstörungen um 56 Prozent, wie die DAK mitteilte. Der Report stellt auch fest, dass in immer mehr Fällen die psychischen Probleme chronisch werden. Und: Die Zahl der Mädchen, die gleichzeitig an Angststörungen und Depressionen litten, sei seit 2019 um 76 Prozent gestiegen.

Die Präsidentin der Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz, Sabine Maur, sieht unter anderem in der ständigen medialen Präsenz globaler Krisen einen starken Treiber von Ängsten. Dazu gehörten vor allem Sorgen wegen Kriegen und Konflikten, der eigenen wirtschaftlichen und beruflichen Zukunft und der Klimakrise, aber auch soziale Ängste. „Soziale Medien scheinen die Angst vor der Bewertung durch andere zu verstärken, ebenso das Gefühl,

Schönheits- und Leistungsansprüchen nicht zu genügen.“

Für die Analyse wurden den Angaben zufolge ambulante und stationäre Behandlungsdaten von gut 48.000 Kindern und Jugendlichen wissenschaftlich untersucht und mit der Situation vor der Pandemie verglichen. Bei der DAK in Rheinland-Pfalz sind rund 330.000 Menschen versichert. *dpa*

Mehr zu Essstörungen bei Mädchen auf [Panorama](#), Seite 13

| INHALTSVERZEICHNIS          |     |
|-----------------------------|-----|
| Wirtschaft                  | 8/9 |
| Leben                       | 10  |
| Kultur                      | 11  |
| TV-Programm                 | 26  |
| Intermezzo: Roman, Horoskop | 24  |

| DIGITALES                                                                           |  |
|-------------------------------------------------------------------------------------|--|
| <a href="http://www.rhein-zeitung.de">www.rhein-zeitung.de</a>                      |  |
| <a href="https://www.facebook.com/rheinzeitung">www.facebook.com/rheinzeitung</a>   |  |
| <a href="https://www.instagram.com/rheinzeitung">www.instagram.com/rheinzeitung</a> |  |

| WIR FÜR SIE    |                     |
|----------------|---------------------|
| Abo/Zustellung | Tel: 0261/9836 2000 |
| Anzeigen       | Tel: 0261/9836 2003 |

